

wie gewöhnlich in der Mitte, sondern vorn anzündet. Man mache gleich ein starkes Feuer und schiebe es dann nach der Mitte, wenn es sich im vollständigen Brand befindet. Neue Kohlen lege man vor das Feuer, um die Kohlen erst anzuwärmen, da von solchen angewärmten Kohlen mehr verzehrt wird, als von feuchten. Legt man dagegen, was meistens getan wird, die neu hinzukommenden Kohlen oben auf die Flammen, so wird die Wärme-Erzeugung nachteilig unterbrochen; gleichzeitig aber fliegen Massen von Ruß und Rauch durch die Abzugsröhren unverbrannt in die Luft. Das ist nicht nur Materialverschwendung, sondern bewirkt auch eine Verunreinigung der Röhren, des Schornsteins und der ganzen Luft.

Jahrfaten 4. Klasse. Es ist von Interesse zu erfahren, daß ab 1. Oktober d. J. auf unserem Bahnhofe Fahrkarten 4. Klasse nach den Stationen: Dresden, Leipzig, Gera, Meerane, Reichenbach und Gößnitz zur Veräußerung kommen.

Bei der gestrigen Ziehung in der fünften Klasse der **Sächsischen Landeslotterie** wurden zwei Hauptgewinne von 200 000 und 150 000 Mk. gezogen. Im Gewinnrade ist noch der Hauptgewinn von 500 000 Mk. geblieben. Die Aussichten sind also immer noch große.

Bei Deklaration ihres Einkommens zur Einkommensteuer machen wir unsere Leser auf die noch nicht genügend bekannte Bestimmung aufmerksam, nach welcher für jedes nicht besonders zur Einkommensteuer veranlagte Familienglied, welches das sechste, aber noch nicht das vierzehnte Lebensjahr vollendet hat, von dem steuerpflichtigen Einkommen des Familienhauptes, das es unterhält, sofern dieses Einkommen den Betrag von 3100 Mark nicht übersteigt, der Betrag von 50 Mark in Abzug gebracht wird. Dies geschieht mit der Maßgabe, daß bei Vorhandensein von drei oder mehr Familiengliedern dieser Art mindestens eine Ermäßigung der Steuer um eine Klasse stattfindet. Für die Berechnung des Lebensalters ist der Zeitpunkt der Einschätzung maßgebend.

Ausstellung der Wandergewerbeschaine. Personen, welche mit Anfang des nächsten Jahres im Besitze eines Wandergewerbeschaines sein möchten, machen wir darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, diesen baldigst bei der zuständigen Behörde zu beantragen. Werden dergleichen Anträge erst im Monat Dezember gestellt, so kann es vorkommen, daß deren Erledigung nicht so schnell erfolgt, als es im Interesse der Antragsteller liegt.

Aus dem Fluge von wilden Enten wollte man schließen, Sankt Martin werde auf einem Schimmel geritten kommen, das heißt, wir würden jetzt Schnee bekommen. Die Rechnung scheint wieder einmal nicht gestimmt zu haben, und es rechnen nun viele, die an einen frühen und kalten Winter gedacht hatten, mit dem Gegenteil. Die Aussicht auf einen milden, dabei aber nassen Herbst wäre, so sehr sie auch den Kohlen- und Holzseller schonte, doch nicht die beste; das mit einer solchen Temperatur eng verbundene Wort „Influenza“ hört man am liebsten nicht auftauchen.

Mäusen St. Jacob. Unter den zahlreichen Festspenden, die dem Reinhold'schen Ehepaar hier aus Anlaß seines 60jährigen Ehejubiläums dargebracht wurden, befand sich auch eine vom Konsistorium gestiftete Jubiläumsbibel in Prachtband, deren Widmung eigenhändig vom König mit dem Namenszug: „Georg“ unterzeichnet ist.

r. Mäusen St. Nicola. Daß Herr Lehrer **Huer**, welcher gestern beerdigt wurde, in unserer Gemeinde nicht nur geachtet, sondern auch sehr be-

liebt war, das bewies so recht deutlich die zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis. Fast die ganze Einwohnerschaft war auf den Weinen, um dem Verstorbenen, welcher als großer Pädagoge über 20 Jahre hier amtierte, mit Tränen in den Augen die letzte Ehre zu erweisen. An Korporationen waren außer zwei Schulklassen, dem Lehrerkollegium, Schulvorstand und Gemeinderat der Obst- und Gartenbau-, der Landwirtschaftliche, der Turn- und Bezirkslehrerverein vertreten. Herr Pfarrer Scharre hielt am Sarge eine ergreifende Stand- und Trostrede. Am Grabe widmete Herr Schuldirektor Mittel seinem Mitarbeiter rührende Dankesworte und betonte mit Recht, daß die Pädagogik des Verstorbenen nicht leicht zu ersetzen sei, während Kantor Garten sowie ein ehemaliger Klassenbruder sichtlich erregt Abschiedsworte nachriefen. Der Turnverein sowie Bezirkslehrerverein ehrten das Andenken des Verstorbenen noch zum Schluß durch je einen schön vorgetragenen Grabgesang.

In **Thurm** brannte vorgestern abend gegen 6 Uhr eine dem Gutbesitzer Steinbach gehörige Scheune nieder. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

In **Zwickau** soll der Sandsteinbau der Lutherkirche unter Leitung der Architekten Schilling und Gräbner bis zum Reformationsfest 1904 fertig werden.

Neuküdtel. Mehrere rohe Gezellen stiegen in der Nacht in den Arbeitsraum des Stickmaschinenbesizers **Jeck** in Zwickau und erschütterten je eine fast fertig gestellte Spannung weiß- und schwarzseidene Stickeren gänzlich. Den Hohn und die Patrone durch einen Schlag über den Kopf unschädlich gemacht.

Am Donnerstag wurde in **Annaberg** der 26-jährige „**Fabrikbesitzer**“ **S.** verhaftet, der, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen, im Juni d. J. eine Fiktion begründet und sich durch Verschleuderung der Waren, die er auf Kredit erhalten hatte, Geld zu verschaffen wußte. Der Buchhalter Geschäftsfreund, der ihm angeblich 70,000 Mark vorstrecken wollte, war ebenfalls erdichtet.

Neuchau. Seit dem Jahre 1892 hat die städtische Beamten-Schule zu Neuchau, die sich der gütigen Fürsorge des Vereins sächsischer Gemeindebeamten erfreut, es sich zur ersten Aufgabe gemacht, junge Leute für den Gemeinde- und Bureaubeamten-Beruf vorzubilden und somit den Interessen dieses Standes zu dienen. Die Neuchauer Lehranstalt will dazu beitragen, dem Staate und seinen Gemeinden Beamte zu erziehen, die zur Vaterlandsliebe und Pflichttreue, zum bescheidenen höflichen und gewandten Auftreten angehalten und ihrer Bildung wesentlich gefördert sind. Ausführliche Berichte übersendet die Direktion.

Waldenburg. Die Leiche eines unbekanntes Mannes wurde am Freitag in der Leina-Waldung zwischen den Schlägen D und E und den Schneisen 10 und 11 gefunden. Die gerichtliche Aufhebung erfolgte im Laufe des Sonnabends.

Colditz. Auf dem Eisenbahnsteife in Laßaner Flur wurde der von hier gebürtige 19jährige Dienstknecht **Quellmalz** tot aufgefunden; vom Zuge überfahren war er aber nicht. Ob die Wunde, welche Quellmalz am Halze trug, von einem Verbrechen herrührt, werden die ärztlichen und polizeilichen Erörterungen wohl ergeben.

Zwönitz. Bei der am Montag nachmittag gegebenen Kinder-Vorstellung „**Mag und Moriz**“ ereignete sich ein Unfall, der den Aushall der für Montag festgesetzten Aufführung zur Folge hatte. Durch eine Pulverexplosion in seiner Tabakspfeife verbrannte sich ein Darsteller, Herr Paul Schmidt,

derart, daß der Verlust des Augensichtes zu beklagen sein wird.

Blauen i. B. Herr Professor **E. Weise**, der hochgeschätzte Geologe vom hiesigen königlichen Lehrerseminar, schreibt dem „**Vogl. Anz.**“: „Von sehr glaubwürdiger Seite erhalte ich die Nachricht, daß am Sonntag, den 1. November, früh, auf der Albertbrücke hier drei Erdstöße verspürt worden sind, und zwar 5 Minuten vor 8 Uhr. Sie erfolgten in der Richtung von Osten nach Westen. Eine Täuschung erschien ausgeschlossen, da sich in den angegebenen Zeiten kein Wagen über die Brücke bewegte.“ — In nahen Ortschaften an der böhmischen Grenze sind in vergangener Woche wiederholt Erdstöße verspürt worden, die möglicherweise mit den hier wahrgenommenen in Zusammenhang stehen.

Wetzzeitung.

Heberfall im Gerichtssaale. Eine aufregende Szene spielte sich am Montag nachmittag im Gerichtssaale der 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Dresden ab. Auf der Anklagebank saß der **Keilner Georg Max Niebergall** aus Rameznitz, der bereits vor kurzem wegen einer ganzen Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle und anderer Gaunereien zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren 11 Monaten, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden ist. Niebergall hatte gegen dieses Urteil Revision eingelegt. Das Reichsgericht hatte die Sache wegen eines Formfehlers nochmals an das Landgericht Dresden zurückverwiesen. Als nun am Montag der Gerichtshof sich nach kurzer Verhandlung zur Beratung ins Beratungszimmer zurückziehen wollte, erhob sich auch der Angeklagte und schloß sich dem Richter-Kollegium an. Zwei Gerichtsdiener hielten ihn jedoch zurück und brachten ihn wieder auf die Anklagebank. Das ließ Niebergall sich ruhig gefallen, dann aber sprang er plötzlich empor, setzte über die Barriere der Anklagebank hinweg, eilte auf den Richterstuhl zu und ergriff die auf demselben liegenden Aktenstöße, um sie dem Staatsanwalt vor die Füße zu werfen. Damit noch nicht genug, begab sich der Verbrecher an den Verteidigerstisch, nahm die dortstehenden Schreibzeuge und warf die Tintenfassler ins Publikum, das zahlreich im Zuhörerraum versammelt war. Nach diesem Attentat stürzten vier Gerichtsdiener herbei und berückichtigten sich des mühenenden Barischen, der unter fürchterlichen Drohungen fortgesetzt laut schimpfte. Als man ihm endlich Handfesseln angelegt hatte, beruhigte er sich nach und nach und ließ sich dann ins Untersuchungsgefängnis zurückführen.

Allerlei.

† **Berlin.** Die Arbeiterfrau **Auguste Luc** erkrankte in ihrer Wohnung unter Vergiftungserscheinungen und starb bald darauf. Da der Verdacht besteht, daß die Frau von ihrem Ehemann vergiftet worden ist, so wurde letzterer in Haft genommen.

† **West.** Ein Teil des Karbring-Drehschen Hauses stürzte unter furchtbarem Getöse ein. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist eine Person leicht verletzt worden.

† **Venedig.** Zwischen Vercia und Mantua fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, wobei 15 Personen verletzt wurden.

† **Petersburg.** Wie aus Gornaja gemeldet wird, ist daselbst der Pulverturm von Popow in die Luft gesalogen. 3 Personen kamen ums Leben, viele erlitten Verletzungen.

Auf der Jagd nach Sechzigtausend

Von Thorwald Boystrud.

Erzählung eines Privat-Detektivs.

Einzige autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich v. Röhne.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er mietete zu diesem Zweck eine geschlossene Droshke und folgte so seinem Mann von einem Gasthof und einem Ringeltangel zum andern. Aber schon am zweiten Tag entdeckte er etwas, das seine größte Verwunderung und Neugierde erregte. Er sah nämlich, daß er nicht der einzige Verfolger war.

Währing wurde von einem Anderen ebenso genau beobachtet, wie von ihm selber. Diese Person, augenscheinlich ein Detektiv, schlich fortwährend, bald zu Fuß, bald in der Droshke, in seiner Nähe umher, eifrig bemüht, sich vor niemand entdecken zu lassen.

Endlich wurde diese Jagd ihm so auffallend, daß er die Bekanntschaft seines unerwarteten Genossen zu machen beschloß, um die Ursache von dem Einbringen desselben in sein Gebiet zu vernehmen. Und diese Bekanntschaft war bald gemacht.

Währing ging in einen besseren Gasthof, jedenfalls um zu Mittag zu speisen und gleich nachher tauchte der Fremde auf und ließ sich in einer Kneipe nebenan nieder. Hell ging ihm nach und stellte sich zur großen Ueberraschung des andern als derjenige vor, der er in Wirklichkeit war.

Der andere gab sich seinerseits als Viktor Semmel, Geheimpolizist bei der Moabitler Polizei zu erkennen. Er habe, erzählte er, den Auftrag erhalten, einen Wechselfälscher aus Schleswig ausfindig zu machen, und denselben in der Person Währings zu finden geglaubt. Hell überzeugte ihn bald von seinem

Irrtum, für welche Auskunft ihm der andere bestens dankte, und das Gespräch wurde bald sehr lebhaft. Hell hatte kein Geheimnis gegenüber seinem Kollegen, der ihm seinerseits manchen praktischen Rat und Wink gab.

Die gegenseitige Vertraulichkeit mit dem neuen Freunde bewog Hell, von seiner bis jetzt im tiefsten Herzen geheim gehaltenen persönlichen Angelegenheit zu sprechen, bot sich ihm doch ein, wenn auch schwacher Hoffnungsstimmer, ein Lebenszeichen von der langentbehrten Olga Elmald, seiner Frau, zu erfahren. Da nämlich Polizeibeamte mit ihren oft weitverzweigten Verbindungen Aufschlüsse über gewisse Personen zu geben in der Lage sind, obgleich diese sich mit der größten Vorsicht geistlich der Öffentlichkeit zu entziehen und sich in der Dunkelheit zu halten wissen, so erwähnte er seinem Freunde gegenüber den Namen seiner Frau mit der Frage, ob ihm diese vielleicht zufällig jemals begegnet sei. Er machte kein Geheim daraus, daß ihm sehr viel an dieser Person liege und er für deren Auffindung alles zu opfern bereit sei.

Nach einer Stunde traulichen Gesprächs trennten sich die neuen Freunde mit dem gegenseitigen Versprechen, am nächsten Mittag zusammen bei Dressel speisen zu wollen.

„Sehen Sie, Herr Währing — ja, Sie entschuldigen wohl, daß ich Sie bei Ihrem rechten Namen nenne — es war der einzige Weg, um den in die Falle zu locken.“

Die würdigen Genossen, Währing und Gurkenfriz, trafen sich am folgenden Tag in einer der unzähligen Spielunken Berlins.

„Ich kalkulirte nämlich folgendermaßen: Du kennst die Person nicht, weißt nicht, wer sie ist, auch

nicht, wo sie sich aufhält. Es handelt sich also vor allem darum, zu entdecken, in welcher Gestalt sich unser gemeinsamer Freund verbirgt.“

„Natürlich. Und es gelang?“

„Sie sollen hören. Als ich Sie vor zwei Tagen ersuchte, auf den von mir genannten Straßen zu spazieren und zu fahren, geschah dies in der Absicht, in Erfahrung zu bringen, ob Sie beobachtet wurden.“

„Das Resultat?“

„Das Resultat ist, — Gurkenfriz zog ein Notizbuch aus der Tasche — „daß Ihr Verfolger Oskar Hell heißt.“

„Und Detektiv ist, nicht wahr?“

„Nein, nicht eigentlich. Er ist nur Amateur oder Dilettant und betreibt diese Jagd zu seinem Privatvergnügen, was die Sache für sie um so gefährlicher macht.“

„Wieso?“ — Währing sah ziemlich verblüfft auf.

„Das werde ich Ihnen sagen. Ein solcher Detektiv wird von stärkeren Instinkten geleitet als ein professioneller. Er hat keine Schuld, das heißt, er bedient sich nicht der gewöhnlichen Kniffe und Methoden, die Leute unseres Schlages so gut kennen und unschädlich zu machen wissen. Kurz, er ist vollständig unberechenbar. Er mag dem Fachmann an Piffigkeit nachstehen, kann aber, wie bemerkt, oft in einer Weise vorgehen, die im Augenblick überrascht und oft zu glücklichen Resultaten führt, — das heißt, für ihn. Zieht man dabei noch in Betracht, daß Ihr Herr Verfolger gut mit Geld versehen zu sein scheint, so ist meine Ansicht, daß Sie allen Grund haben, äußerst vorsichtig zu sein.“

„Aber welchen Grund kann dieser Menich haben —?“

(Fortsetzung folgt.)